

Gesundheit fürs Depot

Zu den Branchen mit langfristig überdurchschnittlichem Wachstumspotenzial gehört der Gesundheitssektor. Triebkräfte für das Anlagethema "Healthcare" sind der demografische Wandel mit wachsender und zugleich alternder Bevölkerung, neue Technologien und Innovationen in der Medizintechnik, der Pharmazie und der Biotechnologie.

Der medizinische Fortschritt mit neuen medizinisch-technischen Diagnose- und Behandlungsmethoden verändert den Gesundheitssektor massiv. Schlagzeilen machte unlängst die Zulassung eines Medikaments zur Behandlung einer seltenen Erbkrankheit, das für die Einmalanwendung 1,9 Millionen Euro kosten soll. Trotz der noch enormen Kosten ist dieses Beispiel ein eindrucksvoller Beleg dafür, was mit individualisierten Gen-Therapien heute schon möglich ist. Maßgeschneiderte Arzneimittel werden auch nach Ansicht von Anne Marden, Fondsmanagerin der Global Healthcare-Strategie bei J.P. Morgan Asset Management, die Medizin in Zukunft immer stärker prägen. Die Expertin glaubt, dass die rasante Innovationswelle im Gesundheitssektor nicht nur dafür sorgt, dass sich der Lebensstandard verbessert und die Lebensdauer der Menschen verlängert. Langfristig könnten solche zunächst sehr teuer erscheinenden Therapien dazu beitragen, dass die Gesundheitskosten sinken. Nämlich dann, wenn durch eine Einmalanwendung langwierige Folgekosten oder auch der Ausbruch von Krankheiten verhindert werden können. Allein dieses Beispiel aus dem Pharmabereich zeigt, dass der Gesundheitssektor ein Wachstumsmarkt ist, der einerseits zum Wohle der Patienten beiträgt, aber auch für Anleger attraktiv sein kann. Pharma-Forschung und neue technologische Entwicklungen haben unseren Alltag bereits in vielerlei Hinsicht verändert und schaffen für Patienten, Ärzte und Pflegepersonal Vorteile. Beispiele für solche Innovationen sind mobile Geräte mit Apps, Automatisierung durch Roboter oder der 3D-Druck.

Während die Menschen vor hundert Jahren im Durchschnitt nur dreißig Jahre alt wurden, beträgt das globale Durchschnittsalter heute 71,5 Jahre. Dass die Lebenserwartung weltweit steigt, liegt vor allem an der erfolgreichen Bekämpfung von Infektionskrankheiten, aber auch einer besseren Früherkennung und den Behandlungsmöglichkeiten von Krankheiten, die früher als unheilbar galten. Das höhere Durchschnittsalter sorgt wiederum langfristig für eine steigende Nachfrage nach Medikamenten und medizinischen Dienstleistungen. So ist das Krankheitsspektrum heute stark von chronischen Erkrankungen geprägt, die vom biologischen Alter beeinflusst werden, aber auch vom Wandel der Lebensgewohnheiten. Und die Ausgaben im Gesundheitswesen hängen stark vom Alter ab: Die Hälfte der gesamten Krankheitskosten in Deutschland fällt für Patienten über 65 Jahre an – ihr Anteil an der Bevölkerung liegt aber erst bei 21 Prozent.

Während in den industrialisierten Ländern also die Nachfrage nach Gesundheitsprodukten und -leistungen aufgrund des steigenden Durchschnittsalters stark steigt, wachsen die Schwellenländer vor allem, weil viele Millionen Menschen Zugang zur modernen Medizin erhalten. Neben der besseren medizinischen Versorgung und der damit steigenden Lebenserwartung führt der steigende Wohlstand zu den ungesunden Begleiterscheinungen des westlich geprägten Lebensstils, darunter Bewegungsmangel, zuckerreiche Ernährung und Übergewicht. Folge sind "Wohlstandskrankheiten" wie Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt der OECD-Länder wird bereits stetig größer und dürfte weiter wachsen. Im Jahr 2010 wurden 6,2 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung für Gesundheitsausgaben verwendet. Der Anteil dürfte bis zum Jahr 2060 auf rund 9,5 Prozent ansteigen, was eine Vervielfachung des Gesundheitsmarktes bedeutet.

Trotz dieser guten langfristigen Aussichten sind Aktien des Sektors zurzeit insgesamt relativ günstig bewertet. Das sieht auch Karsten Stroh, Investment Spezialist in der International Equity Group bei J.P. Morgan Asset Management so. Der Experte verwies unlängst darauf, dass der Gesundheitssektor zudem defensive Eigenschaften hat, weil die Branche nicht so ausgeprägt wie andere Sektoren des Aktienmarktes von schwankenden wirtschaftlichen Entwicklungen abhängt, sondern von den langfristigen strukturellen Trends.

Zur relativ günstigen Bewertung hat eine unterdurchschnittliche Kursentwicklung in der jüngeren Vergangenheit beigetragen. Erfolgsverwöhnte Anleger in Aktien der Gesundheitsbranche mussten ab Sommer 2015 Geduld mitbringen, denn nach Kursverlusten in der zweiten Jahreshälfte 2015 pendelten Healthcare-Investments über zwei Jahre lang seitwärts. Vorausgegangen war eine Kursrallye, die sich im Laufe des Jahres 2014 beschleunigt hatte und bis Juli 2015 die Performance des Gesamtmarktes in den Schatten stellt. Die Mitte 2015 erreichten hohen Bewertungen mussten dann allerdings erst vom Markt verkraftet, "konsolidiert", werden. Weder 2016 noch 2017 konnten die Aktienkurse aus der Gesundheitsbranche mithalten. Bis vor gut einem Jahr traten viele entsprechende Branchenfonds mehr oder weniger auf der Stelle.

Nicht zuletzt Sorgen um staatliche Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen kratzten am Image der Wachstumsbranche. Erst ab dem Frühjahr 2018 kletterten die einschlägigen Branchenindizes wieder auf neue Rekordhochs. Das zeigt bereits, dass Timing-Versuche auch bei vermeintlich stetig wachsenden Branchen sehr schwierig sind. Wer in den entscheidenden sechs Monaten nicht investiert hat, konnte in den vergangenen Jahren kaum Wertsteigerungen verzeichnen. Die Kursschwankungen fallen geringer aus als bei manch anderer Branche. Dabei hatten innerhalb der Vergleichsgruppe der Healthcare-Fonds tendenziell die Fonds mit höherer Volatilität höhere Wertzuwächse vorzuweisen. Statistisch gesehen ist immerhin ein Drittel der Wertzuwächse auf die Bereitschaft zurückzuführen, höhere Risiken einzugehen. Aber auch dafür, dass sich mit einer breiteren Risikostreuung Rückschläge besser abfangen lassen, liefern Healthcare-Fonds Beispiele. Fonds ohne Festlegung auf bestimmte Sektoren, Untersektoren und geografisch definierte Gebiete zeigen weniger Wertschwankungen als spezialisierte Fonds mit einer vergleichsweise aggressiven Strategie. Sie besteht beispielsweise darin, stärker in Nebenwerte und insbesondere kleinere Biotech-Unternehmen zu investieren. Wer es konservativer will, sollte den Schwerpunkt lieber bei großen Pharma- und Biotech-Konzernen legen. Geografisch liegt der Schwerpunkt der Branche meist in den USA.

Wer im jetzigen Spätzyklus von Konjunktur und Aktienmärkten nach konjunkturunabhängigen "Fluchtbürgen" sucht, sollte sich Healthcare-Fonds ansehen. Große Biotech-Titel wie Amgen oder Biogen, die in vielen dieser Branchenfonds zu finden sind, aber auch etliche Pharmahersteller, Medizintechnik-Werte, Gesundheitsdienstleister oder Apotheken-Ketten sind weniger verschuldet als beispielsweise große US-Konsumgüter-Konzerne wie Coca-

GUT ZU WISSEN!

Cola, Kelloggs oder Internet-Giganten wie Amazon und Netflix. Als Teil einer Strategie für Fondsdepots, sich gegen eine schwächere Konjunktur zu wappnen, dürften gut gemanagte Healthcare-Fonds dem Depot guttun.

Mit freundlichen Grüßen



WWB Vermögens-Management
GmbH & Co. KG

Quelle: „GUT ZU WISSEN...“ erscheint bei der Drescher & Cie Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzinformationen mbH, Postfach 2165, 53744 Sankt Augustin. Trotz sorgfältiger Auswahl der von der Drescher & Cie GmbH als zuverlässig eingestufte Quellen und Informationen kann für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte nicht gehaftet werden. Dies gilt insbesondere für Inhalte, die nicht von der Redaktion der Drescher & Cie GmbH, sondern von Dritten stammen. Inhalte der Redaktion sind anhand der jeweiligen Kürzel am Ende der redaktionellen Beiträge erkennbar, welche sich auf der Internetseite www.investmentredaktion.de/redaktion wiederfinden lassen. Die Inhalte der „GUT ZU WISSEN...“ dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen weder eine individuelle Anlageempfehlung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Kein Teil der „GUT ZU WISSEN...“ oder dessen Format darf (auch auszugsweise) ohne die ausdrückliche vorherige schriftliche Zustimmung der Drescher & Cie GmbH oder ohne eine entsprechende schriftliche Vereinbarung mit der Drescher & Cie GmbH zur Nutzung der Inhalte und / oder des Formats der „GUT ZU WISSEN...“ (Nutzungsrecht) reproduziert, nachgedruckt oder sonst vervielfältigt oder verbreitet werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie (auch auszugsweise) ohne Nutzungsrecht verpflichtet zur Gebührenzahlung an den Verleger. Regelungen zu einem Nutzungsentgelt im Rahmen einer Einräumung eines Nutzungsrechts bleiben unberührt. (c) 2011 Drescher & Cie GmbH